

Der

Clemens - bote



Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen

44. Ausgabe, 15. Jahrgang, Dezember 2012



WAS SIE ALLES ERWARTET . . .

Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Vorwort	Gedanken zur Zeit - Advent
	4	Holocaust	Stolpersteine
	7	Kindertraum	Behindert - na und?
	10	KFG	Spenden der KFG
	10	Kevelaer	Pilgerbericht Kevelaer-Wallfahrt
	13	Pilgerreise	Pilgerreise auf der Via Francigena
	16	Kirchturm	Kirchturmsanierung St. Clemens
	19	Kirchturm	Turmgedanken
	20	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder - u.a.: Wilhelm Conrad Röntgen
	29	Landfrauen	Erntedankfest in St. Clemens
	30	Ferienlager	Viehhofen - Alle gegen Zeus
	33	Convent	Spendenübergabe
	34	GdG	Gottesdienste in der Region
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Weihnachten 2012

Impressum

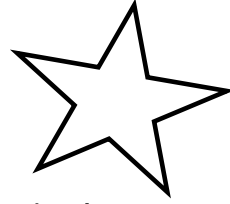


Herausgeber:	Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen
Kontodaten:	Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Kontonummer: 36500395 Sparkasse Krefeld (BLZ 32050000); Verw.-Zweck: Clemens-Bote
Redaktion:	Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB), Almut Kerdels (AK), Bernd Küppers (BK), Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR), Christa Schattner (CS), Irmgard Schmitz (IS)
Redaktionsadresse:	Lessingstraße 9, 41334 Nettetal, Tel.: 02157-4389 E-Mail: info@stclemens-kaldenkirchen.de
Fotos:	J. Barendsma (S.8,9), S. Buschmann (S.17), F. Hohnen (S.4,6), R. Kokot (S.18), H. Nellissen (S.29), L. Peters (S.18), A. Rennen (S.16), Ch. Rennen (S.11,12), U. Spitzkowsky (S.13,14), Team Brigittenheim (S.18), S. Thönissen (S.33), Viehhofenleiterrunde (S. 30,31,32), A. Zorn (S.17)
Zeichnungen:	E. Kückemanns (S.3), S. Prigge (S.16)
Satz & Layout:	Christiane Rennen (Gesamtlayout), Almut Kerdels (C&C-Magazin)
Auflage:	700 Zeitungen
Ausgabe:	Nr. 44, 15. Jahrgang, Dezember 2012

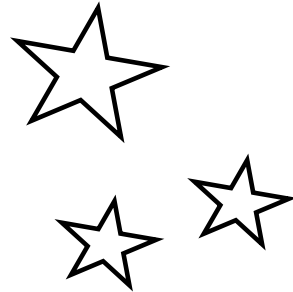
Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



Advent heißt:
 Gott klopft bei uns an.
 Weihnachten heißt:
 Gott holt uns ab, egal, wo wir sind.
 In der Menschwerdung hat Gott sein
 tiefstes Geheimnis offenkundig gemacht.
 Gottes Sohn wurde Mensch,
 damit der Mensch seine Heimat habe in
 Gott.



Hildegard von Bingen



*Liebe Leserinnen und
 Leser,
 wir wünschen Ihnen und
 Ihren Familien eine
 besinnliche Adventszeit
 und ein gesegnetes
 Weihnachtsfest.
 Ihr Redaktionsteam*





Stolpersteine

Sehr beeindruckt waren etwa 100 Menschen zwischen 15 und 85 Jahren, als an der Fährstraße 12 und der Steyler Straße 7 in Kaldenkirchen am 6. Februar 2012 so genannte Stolpersteine verlegt wurden für Hedwig Lion und ihre Eltern Max und Elisabeth sowie Ruth Harf und ihre Eltern Simon und Lina Harf. Die Initiative ging von der Gesamtschule Nettetal aus. Wilfried Johnen, Geschäftsführer des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden von Nordrhein, den Bürgermeister Christian Wagner besonders herzlich in Nettetal begrüßte, bedankte sich bei der Geschichtslehrerin Julietta Breuer und ihren Schülerinnen und Schülern, die beim Zug der Erinnerung 2010 mitgewirkt hatten und sich mit dem Schicksal jüdischer Bürger befassten. **„Nur wer vergessen wird, ist wirklich tot!“** Wilfried Johnen betonte, dass er die Verlegung von Stolpersteinen ausdrücklich begrüße. Er würde ihre Wirkung auch als Stolpersteine im Gedächtnis verstehen. Er habe diese beispielhafte Aktion in Nettetal unlängst bei einer Podiumsdiskussion im Landtag beim

Holocaust-Gedenktage erwähnt und werde dies auch weiterhin tun.

Der Künstler Günter Demnig aus Köln verlegte die Stolpersteine. Gesamtschulrektor Roland Schiefelbein hatte zu Beginn die Anwesenden begrüßt, die Initiative seiner Schülerinnen und Schüler im Geschichtskurs erläutert und sich bei der Stadt Nettetal und dem Bürgerverein Kaldenkirchen für die Unterstützung bedankt: „Ich bin persönlich sehr froh, in einer so offenen Stadt zu arbeiten“, betonte der Leiter der Gesamtschule. „Was die Umsiedlung der Juden genannt wurde, war bloß eine Aussiedlung - die Aussiedlung aus Warschau. Sie hatte nur ein Ziel, sie hatte nur einen Zweck: den Tod“. Bürgermeister Christian Wagner zitierte Marcel Reich-Ranicki, der dies anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus im Bundestag ausgeführt hatte. „Aus Steinen und Namen darauf werden Menschen und frühere Mitbürger unserer Stadt. Ihr Schicksal ist unfassbar und bleibt eine ständige Mahnung an uns.“ Die Initiative der Schülergruppe sei ein Signal, die Erinnerung an die Vergangenheit wach zu halten, wachsam zu bleiben in der Gegenwart: „Lasst uns auch in Zukunft jeder Form von Extremismus und Antisemitismus entgegenreten!“

Heinz-Willi Schmitz, Vorsitzender des Bürgervereins Kaldenkirchen, begann seine bewegende Rede mit einer „Hiobsbotschaft“, wie



sie auf dem Gedenkstein an der alten Kirche in Lobberich steht: „Ja, wenn ich nur daran denke, erschrecke ich und Zittern ergreift meinen Leib“ (Hiob 21,6). „Es war 1989, als ich Else Heymann, verwitwete Lion in Wiesbaden besuchte. Was die einzige Überlebende der Familie Lion mir damals berichtete, war erschütternd. Sie konnte sich gut daran erinnern, wie die Synagoge in Kaldenkirchen teilweise zerstört wurde. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 drangen Angehörige der SA in ihre Wohnung ein. Sie forderten von ihrem Schwiegervater Jakob Lion die Herausgabe der heiligen Schriften. Aber die hatte er bereits im Bürgermeisteramt abgegeben. Der 73-Jährige wurde geschlagen und zu Boden geworfen. Eine Woche später drangen die Nazis wieder ins Haus ein. In der Nacht sprang ihre Schwiegermutter Bertha Lion (77) vor Angst aus dem Fenster im ersten Stock in den Hof. Sie erlitt einen Oberschenkelhalsbruch. Elisabeth Lion kam mit ihrem Mann und Tochter Hedwig am 11. Dezember 1941 mit einem Transport nach Riga. Zitat: „Ich weiß es noch sehr genau. Es war am Geburtstag meiner Schwiegermutter. Wir mussten auf die Straße gehen, unsere Begleiter gingen auf dem Gehweg. Wir wurden zunächst nach Düsseldorf in eine Viehhalle gebracht. Ich weiß noch, dass die Kinder in den Trögen lagen und saßen.“ Ihren Trauring gab sie für ein halbes Pfund Butter ab. Sie erduldet unendliches Leid. Ihr Ehemann kam um. Zuvor hatte er noch vom Tod der Tochter erfahren. Elisabeth Lion meinte, es sei der 1. oder 2. November 1943 gewesen: „Als wir nach Hause kamen, war das Ghetto ausgeräumt von Kindern und

alten Leuten. Ich habe Hedi nie mehr gesehen.“ Später wird sie sagen: „Ich denke jeden Tag an Max und Hedi.“ Ihr Sohn aus der zweiten Ehe wird berichten: „Wir wurden in vielen Nächten von den Träumen meiner Mutter wachgerüttelt. Die lauten Schreie, die die arme Frau im Schlaf abgab, kann man nicht beschreiben.“ Sie selbst verstarb am 9. Oktober 1996. Die Begegnung mit ihr werde ich nie vergessen.“ Zum Abschied drückte sie mir ein Büchlein in die Hand von Hilde Sherman „Zwischen Tag und Dunkel - Mädchenjahre im Ghetto“. Dort heißt es: „Ein Eisenbahner schenkte Frau Baum aus Düsseldorf außer Brot und Suppe auch noch einen Blechteller. Bei der Kontrolle wurde er gefunden. Frau Baum wurde von beiden T. und N. mit Fußstritten und Faustschlägen traktiert, weil sie „Heeresgut“ gestohlen hatte. Dann brachten sie die Unglückliche zur Kommandantur. Sofort wurde sie von Krause wegen Diebstahls zum Tode verurteilt. All ihr Flehen half nichts. Die Straßen wurden gesperrt. Frau Baum musste vor Krause hergehen, der sich, Zigarre im Mund, von Gymnich, seinem Adjutanten, begleiten ließ. Als sie in Höhe der Düsseldorfer Straße ankam, schickten wir ihre sieben Kinder hinaus, sie sollten um das Leben ihrer Mutter bitten. Der älteste, ungefähr zwölf Jahre alt, trug das Baby auf dem Arm. Alle knieten vor Krause und Gymnich nieder. Frau Baum bückte sich, um ihre Kinder zu umarmen. Da hob Krause die Pistole und tötete sie durch einen Genickschuss. Vor den entsetzten Augen der Kinder. Danach steckte Krause seine Pistole wieder in die Tasche, schob seine Zigarre in den anderen Mundwinkel und ging mit



HOLOCAUST-GEDENKTAG

Gymnich und Schäferhund zur Kommandantur zurück. Zwei jüdische Polizisten schafften die Leiche zum Friedhof. Von da an hatten die Kinder Baum noch ein halbes Jahr zu leben. Bei der großen Aktion am 1. November kamen sie alle weg. Sie wurden in Shirotawa in den Zug gebracht und von dort angeblich nach Auschwitz.“ Else Heymann: „Meine Tochter Hedi war auch dabei, auch Lina Harf aus Kaldenkirchen.“

Des Weiteren ging Heinz-Willi Schmitz in seiner Rede auf die Erinnerungskultur in Kaldenkirchen ein: Erinnerungstafel gegenüber der ehemaligen Synagoge, Gedenkstein auf dem Friedhof, Grundriss der Synagoge. Denn die Erinnerung an diese Gräueltaten ist wichtig. Wie war noch vor wenigen Tagen nach der Vorstellung eines Antisemitismusberichtes einer Expertenkommission zu lesen: Wer in Deutschland einen Antisemiten finden will, muss nicht lange suchen, zum Abzählen reicht eine Hand, denn bei jedem Fünften gibt es latenten Antisemitismus. Bestürzend und für den Zustand unserer Gesellschaft bedenklich. Gefährlich auch, dass über die an sich legitime Israel-Kritik oft antijüdische Ansichten verbreitet werden.

Professor Dr. Leo Peters vermittelte, einen von Alters her verwurzelten rassistischen Antisemitismus habe es in Kaldenkirchen, wo seit 1707 Juden nachweisbar seien, nicht gegeben. Zu betonen, dass es jahrzehntelang ein friedliches, von Antisemitismus freies Verhältnis von Juden und Christen gegeben habe, sei nicht der Versuch einer Relativierung des Unrechts, sondern mache alles in der Rückschau noch viel schlimmer, zei-

ge es doch, wie brutal die Nationalsozialisten mit gewachsenen Gewohnheiten eines vormals friedlichen Nebeneinanders von Juden und Christen gebrochen hätten.

Zwei Beispiele: 1929 wurde an der katholischen Kirche eine neue Turmuhr angebracht. Den Aufruf zur Sammlung unterzeichneten der katholische Pfarrer Jan van Nooy, der evangelische Pastor Dr. Hermann Matthaei und der Vorsteher der jüdischen Gemeinde, Alex Bonn. Den katholischen Kaplänen Billen und Hessen setzte der in Kaldenkirchen geborene jüdische Arzt Dr. Julius Grunewald in seinen Erinnerungen von 1870 bis 1880 sogar ein kleines literarisches Denkmal für ihren selbstlosen Unterricht und die Zuneigung, die sie dem jüdischen Jungen in der katholischen Rektorschule zukommen ließen.

Während der Gedenkstunde verteilten die Schüler Fotos der Familienangehörigen und Bilder des Hauses an der Ecke Fähr-/Venloer Straße, diese Stelle fand der Künstler sehr gut geeignet. Sie verlasen die Namen der jüdischen Bürger aus Breyell, Kaldenkirchen und Lobberich. Die Versammelten sprachen von einer würdigen und angemessenen Gedenkstunde.

Heinz-Willi Schmitz



Behindert - na und?

Seit zwölf Jahren ist den Kaldenkirchenern und vielen Menschen von außerhalb ein Geschäft im Herzen der Fußgängerzone vertraut: Der „Kindertraum-Laden“ eröffnete am 11. November 2000 mit dem Ziel, Secondhand-Waren einzusammeln und zu verkaufen. Wenn man die Leute fragt, was der als gemeinnützig anerkannte Verein konkret macht, heißt es meist: „Die machen was für behinderte Menschen“. Aber so ganz genau wissen das nur ganz wenige Bürger.

Eltern behinderter Kinder gründeten 1994 den Verein, dem sie den Namen „Kindertraum“ gaben. Sie hatten sich kennengelernt im städtischen Kindergarten Purzelbaum an der Severusstraße. Unter der Leitung der früh verstorbenen Sozialpädagogin Elisabeth Bowie wurden hier seit 1992 in einer Gruppe behinderte und nicht behinderte Kinder betreut. Die Eltern in dieser Gruppe hatten den Wunsch, dass ihre Kinder auch nach der Kindergartenzeit zusammenbleiben sollten. Die Stadt Nettetal gab dem Drängen nach. Eine spektakuläre Informationsveranstaltung des Vereins für die Politik und die Kollegien der örtlichen Schulen gab es damals in der Diskothek „King's“, die Helmut Töpfer dem Verein als Treffpunkt angeboten hatte.

Nach intensiven Verhandlungen mit der Stadt und Schulbehörden bis hinauf ins NRW-Schulministerium gelang es den Eltern, ihren Kindern den Weg in den gemeinsamen Unterricht mit nicht behinderten Kindern zu bahnen. Die Gemeinschaftsgrundschule an der Buschstraße erklärte sich unter der Leitung von Rektor Jörg

Mackenbach bereit, dieses Wagnis einzugehen. Die Stadt hatte zugestimmt unter der Bedingung, dass dieses Projekt „nichts kosten“ dürfe. Eine Unterstützung vom Land gab es auch nicht, es wurden lediglich einige Unterrichtsstunden für die Sonderschullehrerin Hildegard Schall gebilligt. Der Verein „Elterninitiative Kindertraum“ übernahm daraufhin die Finanzierung und Einstellung von Integrationshelfern. Zwei Jahre lang war eine Diplom-Sportlehrerin mit zunächst einem, dann zwei Zivildienstleistenden tätig. Danach stellte der Verein die Sozialpädagogin Karin Scheulen ein, die bis heute Integrationshilfe an der Schule anbietet und gleichzeitig Leiterin der Offenen Ganztagschule dort ist.

Aus diesen kleinen Anfängen hat sich ein Verein entwickelt, der mittlerweile 34 Mitarbeiter hat. Fünf festangestellte Sozialpädagogen, dazu Erzieherinnen, zweiehemalige Lehrerinnen, angestellte Therapeutinnen sowie junge Studenten, die an der Hochschule für Sozialpädagogik in Nijmegen eingeschrieben sind, arbeiten für die Integration, die inzwischen auch unter dem Begriff Inklusion bekannt ist. Im Kindertraum-Laden arbeiten seit 2000 mehr als ein halbes Dutzend Frauen ausschließlich ehrenamtlich, weil der Verein trotz staatlicher Hilfen jeden Cent dringend benötigt. Das Team hat sich im vergangenen Jahr noch etwas erweitert.

Kindertraum stellt mittlerweile die Integrationshelfer an der Gemeinschaftsgrundschule in Kaldenkirchen, an der katholischen Grundschule in Hinsbeck, an der Comeniuschule,



KINDERTRAUM

Kindertraum

Schwerpunkt Lernen, in Hinsbeck und an der Gesamtschule in Breyell. Der Verein ist im Auftrag der Stadt Träger der OGS an der Grundschule in der Buschstraße.

Seit dem Jahr 2008 fördert und betreut der Verein außerdem sechs behinderte junge Menschen, von denen einige den Gemeinsamen Unterricht in Nettetal besucht haben, in der Zirkus-Jugendherberge in Hinsbeck. Zu verdanken ist dies der Bereitschaft der Herbergseltern Manfred und Petra Podchull, die sofort Vertrauen in die Leistungsfähigkeit behinderter Menschen zeigten. Möglich wurde das dennoch erst, nachdem Vereinsvertreter dem Leiter der Bundesagentur für Arbeit, Frank-Jürgen Weise, in einem persönlichen Gespräch in Nürnberg das Projekt vorgetragen und erläutert hatten. In der Jugendherberge

organisiert der Verein außerdem in Zusammenarbeit mit der Jugendherberge Familien- und Kinderfreizeiten in den Oster-, Sommer- und Herbstferien. Diese Gruppe wurde im Herbst 2010 vom Landschaftsverband Rheinland mit der seinerzeit erstmals überhaupt vergebenen Auszeichnung „Teilhabe an Arbeit“ in Köln ausgezeichnet. Im Spätsommer 2010 nahmen sechs behinderte junge Menschen nach demselben Muster ihre Arbeit in der Jugendherberge auf dem Eggenberg in Brüggen auf. Sie alle arbeiten mittlerweile weitgehend selbstständig in der Küche, im Speisesaal, in der Spülküche, in der Wäschepflege und in den Bettenhäusern gemeinsam mit nicht behinderten Angestellten der Häuser. Unterstützt und begleitet werden sie von pädagogischem Fachpersonal des Vereins.





Seit November vergangenen Jahres arbeiten ebenfalls sechs behinderte junge Menschen unter der Obhut des Vereins Kindertraum im Niederrheinischen Freilichtmuseum Dornburg in Grefrath. Fachlich begleitet und sozialpädagogisch betreut, pflegen und renovieren sie dort in enger Absprache mit der Museumsleitung die historischen Gebäude. Sie bringen außerdem Gerätschaften aus der historischen Sammlung des Museums wieder in Gang. Im kommenden Jahr werden sie eine historische Baustelle einrichten, um ein Haus, das bis vor wenigen Jahren noch in Wachtendonk stand (Miertz-Kate), so aufzubauen, wie die Menschen dies vor mehreren hundert Jahren gemacht haben. Das Projekt wird eingebettet in ein museumspädagogisches Konzept des Museums und soll möglichst Schulklassen und Kindergärten anlocken. Sehr viel Anerkennung erfuhren die Projekte bei Besuchen von Experten. Die frühere Beauftragte des Landes NRW für die Belange behinderter



Menschen, Angelika Gemkow, empfahl nach ihrem Besuch in Hinsbeck die Arbeit des Vereins Kindertraum als Vorbild für Aktivitäten zur Gleichstellung behinderter und nicht behinderter Menschen. Der Bundesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe, sah sich im August die Fortschritte der gemeinsamen Arbeit in der „Dornburg-Bauhütte“ an.

Vor wenigen Tagen erwähnte auch der Bundestagsabgeordnete Uwe Schummer in einer Rede vor dem Deutschen Bundestag, dass die Arbeit des Vereins ein Beispiel dafür sei, wie man behinderten Menschen den Weg in ein normales Berufsleben ebnen kann. Gemeinsam mit dem Berufsbildungsinstitut in Bonn will der Verein Module entwickeln, die den beruflichen Bildungsweg behinderter Menschen festigen. Dazu wird ein wissenschaftlich begleitetes Modell entwickelt.

Der Verein arbeitet eng zusammen mit dem Jugendherbergswerk, dem Kreis Viersen, der Stadt Nettetal und den am Gemeinsamen Unterricht teilnehmenden Schulen, dem Heilpädagogischen Zentrum Krefeld-Kreis Viersen, dem Landschaftsverband Rheinland, der Agentur für Arbeit, der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen und anderen Institutionen. Den Vorstand des Vereins bilden Vorsitzender Ludger Peters sowie seine Stellvertreter Elvire Kückemanns und Antonius Kiwall.

Der Verein ist vertreten auf Facebook und auf Twitter sowie im Internet unter www.kindertraum-nettetal.de

Ludger Peters

Spenden der KFG

Wie versprochen, möchte die Katholische Frauengemeinschaft St. Clemens hier berichten, wo und wie sie finanziell ausgeholfen hat.

Auch in diesem Jahr haben die Frauen mit den Mitgliedsbeiträgen gut gewirtschaftet!

1.000 Euro erhielt die Gemeinnützige Elterninitiative **KINDERTRAUM** e.V.

Mit **500 Euro** wurde die **Caritas** der Pfarre St. Clemens unterstützt.

1000 Euro erhielt der **Kirchbauförderverein** der Pfarre St. Clemens e.V.

Wenn auch Sie Mitglied, mit einem Jahresbeitrag von 6,50 Euro, in unserer Frauengemeinschaft werden möchten, dann wenden Sie sich doch an unser Leitungsteam.

Je mehr Frauen in der Frauengemeinschaft sind, desto mehr können wir in unserer Gemeinde auch finanziell bewirken!

Übers Jahr werden aber auch in unserer Gemeinschaft viele Aktivitäten angeboten wie Ausflüge, Kaffeemittage, Karnevalsveranstaltung und vieles mehr.

Auch die religiöse Auseinandersetzung und die Glaubensgemeinschaft kommen nicht zu kurz. Hinzu kommen gelegentliche Vorträge oder Besinnungstage. Wir bemühen uns auch, in jedem Jahr etwas Kreatives anzubieten.

AK

Pilgerbericht Kevelaer 2012

Kevelaer 2012. Was für eine Wallfahrt! Nicht wahr? Ach, Sie waren nicht dabei?! Schade für Sie, denn sie haben das Erlebnis einer wundervollen Weggemeinschaft verpasst! ...Und so sehr man sich auch bemüht, man kann die Gemeinschaft, das unsichtbare Band, z. B. die Besorgnis eines jeden um seinen Mitpilger, nicht annähernd beschreiben.

So trafen sich nicht nur die Fußpilger um 4:30 Uhr in der Pfarrkirche zum Auszugssegens, sondern auch einige Radpilger waren schon in diesen frühen Stunden erschienen. Sie brachten bereits ihr Gepäck zu den Begleitfahrzeugen und werden . . . - ach, das erzähle ich später!

Bereits in der Morgenandacht gedachten wir unseres verstorbenen Pastors Klaus Johannes Dors, den

wir in besonderer Weise mit auf den Pilgerweg genommen haben. Er hatte uns noch im vergangenen Jahr zum Abschluss der Wallfahrt hier in der Pfarrkirche empfangen und den sakramentalen Segen gespendet.

Nach dem Auszugssegens ging es zügig auf die Wegstrecke und nach und nach vermehrte sich auch noch unsere verhältnismäßig kleine Pilgergruppe, sodass wir in Straelen fast 50 Fußpilger waren. Es waren auch wieder einige Erstpilger dabei. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass der Älteste unter den Erstpilgern bereits über 60 Jahre jung war! Also lasst euch sagen: „Zum Pilgern ist es nie zu spät!“.

An der Kapelle in Straelen hielten wir unsere Andacht und hörten außer der Bibelstelle zur Jahreslosung „Sagt



den Verzagten, habt Mut" eine Botschaft unseres verstorbenen Pastors Dors, der in einer seiner veröffentlichten Predigten sich dieses Bibeltexes angenommen hatte. Auf dem gesamten Weg nach Kevelaer war Petrus uns gut gesonnen und so konnten wir die Wegstrecke mit vielen persönlichen Gesprächen bereichern.

Auf Wunsch vieler Fußpilger zogen wir wieder in die Kerzenkapelle ein und alle Fußpilger konnten, aufgrund der Rücksicht unserer Rad-, Bus- und Autopilger, auch einen Sitzplatz bekommen. Zum Abschluss unserer Andacht spendete uns Pastor Schnitzler den sakramentalen Segen.

Für den Kreuzweg hatten wir erstmals wieder eine Lautsprecheranlage dabei, die uns unsere Leuther Pfarrgemeinde zur Verfügung gestellt hatte. Der Kreuzweg konnte so von der, mittlerweile sehr großen Wallfahrtsgemeinde unserer Pfarre gegangen werden.

Unser Pastor Benedikt Schnitzler machte denn auch zu Beginn der Messe darauf aufmerksam, dass die Gemeinde immer wieder für eine Überraschung gut sei. Er bezog sich dabei

darauf, dass am Morgen die Pilgerschar noch recht übersichtlich zu werden schien und nun die Kirche bei den Clemensschwestern bis auf den letzten Platz gefüllt war. So feierten wir wieder eine feierliche Messe, bei der Pater Slawomir Rakus Konzelebrant war. Am Ende der heiligen Messe konnten 3 Pilger für ihre treue Pilgerschaft geehrt werden. Es waren für 25malige Fußwallfahrt **Birgit Rix** und sogar für 60malige Teilnahme **Gertrud Kaupp** und unser treuer Beifahrer **Leo Peters**. Sie alle erhielten die Urkunde der Wallfahrtsleitung und die entsprechende Ehrennadel.

Für die meisten Pilger endete hier die Wallfahrt oder zumindest der Wallfahrtstag, doch nicht bevor sie die neueste Ausgabe des Clemensboten am Kapellenausgang in Empfang genommen hatten. Sie fuhren mit dem Bus, dem Auto oder dem Fahrrad zurück nach Kaldenkirchen und einige kamen am nächsten Morgen wieder nach Kevelaer, um den Rückweg anzutreten.

Eine Pilgergruppe jedoch blieb in Kevelaer und wir genossen nach dem gemeinsamen Abendessen einen schönen

gemeinsamen Pilgerabend. Ich empfehle allen Pilgern diese Erfahrung (wieder?) zu machen! Nach einem solchen ereignisvollen Tag in den ruhigen Abendstunden die Pilgergemeinschaft genießen zu dürfen, ist ein lohnendes Erlebnis, zumal wir in



KEVELAER-WALLFAHRT

diesem Jahr wieder dem Einzug der Bocholter Fußwallfahrt mit 975 gemeldeten Fußpilgern und ihrer besonderen Einzugszeremonie beiwohnen konnten.

Wenn ich diesen Abend allen Pilgern empfehle, so hat es seinen Grund und ich möchte an dieser Stelle einige Radpilger erwähnen, die sich bereits am frühen Morgen zum Auszug der Fußwallfahrer einfanden und ihr Gepäck in den Begleitfahrzeugen verstauen ließen. Sie fuhren am Morgen mit den Radpilgern nach Kevelaer und blieben ebenfalls über Nacht, genossen mit uns den Abend, begannen mit uns Fußpilgern den Morgen und natürlich die Auszugsandacht und begaben sich erst etwas später auf den Heimweg, um in Walbeck noch einmal mit uns Rast zu machen.

Für uns alle begann der Rückweg gemeinsam mit den Schaagern sehr nass und recht windig. Es ist schon erstaunlich, dass selbst der Regen unserem Humor und der guten Laune nichts anhaben konnte. Wir haben uns kurzfristig dazu entschlossen, die Pausenzeiten etwas zu verkürzen, und waren auf unserer Wegstrecke der geplanten Zeit ein gutes Stück voraus. Trotzdem waren wir erstaunt, dass wir in Broekhuysen die Schaager Pilger eingeholt hatten. Sie waren etwas später bei ihrer Rast losgegangen und so fand sich unverhofft wieder unsere Weggemeinschaft bis Luisenburg zusammen. Der Empfang im Kloster St. Vinzenz war wieder herzlich und liebevoll vorbereitet. Wenn man auf so fürsorgliche Weise in der Heimatstadt empfangen wird, freut einen jede Minute, die man dort bei und mit den Steylern auf der Bahnhofstraße verbringen darf.

Der feierliche Einzug und der sakramentale Segen in St. Clemens bildeten den feierlichen Abschluss unserer Wallfahrt. Wir verabschiedeten uns herzlich voneinander mit den besten Wünschen für die Zeit bis zur nächsten Kevelaerwallfahrt 2013. Der Kranz aus Rosen und das Kevelaerfähnchen, die unser Pilgerkreuz schmückten, erhält in jedem Jahr ein verstorbener Pilger auf sein Grab. Wem sonst gebührte in diesem Jahr unser Gedenken als unserem Pastor Klaus Dors?

Das war also der Bericht unserer Wallfahrt! Und man fragt sich zurecht: „Wo ist da das Besondere an der Gemeinschaft zu spüren? Wo ist das Band, das die Pilger miteinander verbindet, zu erkennen?“

So sehr ich mich auch bemühen würde, es träfe nie die ganze Wahrheit! So bleibt nur der Rat, es einmal selbst zu erleben und vielleicht kommt man selbst zu der Erkenntnis die uns unser Pastor Klaus Dors hinterlassen hat: „Und es wird gesagt, wer einmal nach Kevelaer gegangen ist, wer einmal das Wagnis des Pilgerweges auf sich genommen hat, der wird immer wieder von diesem Ort des Heilwerdens angezogen sein und dessen Schritte werden sich immer wieder auf diesen Weg machen.“



Roland Tohang



Pilgerreise auf der Via Francigena

Dass Kaplan Reiner Müller (Kaldenkirchen) vor Jahrzehnten Recht hatte, als er meinte, Teilnahme an Wallfahrten könnte süchtig machen, meint Uschi Spitzkowsky (62), An den Sandpeschen 11.

Mit der Teilnahme an den Kevelaerprozessionen fing es an, es folgten mehr als 20 Teilnahmen an den Trierwallfahrten und dreimal ging es nach Santiago de Compostella. Höhepunkt war nun die „Via Francigena“, auf dem Frankenweg von Canterbury bis nach Rom. Es waren 1770(!) km.

Bedeutendste Pilgerroute Europas

Der Originalweg führt von der berühmten Bischofsstadt Canterbury über Calais nach Frankreich. Über Arras und Laon erreicht man die großartige Kathedrale von Reims. Südlich von Besancon überquert der Weg den Jura und gelangt in die Schweiz: Genfer See, Großer Sankt Bernhard Pass, Aostatal, Poebene, Apennin, Toskana, durch das Latium in die ewige Stadt. Es handelte sich um eine faszinierende Pilgerroute, die seit 1994 als Europäische Kulturstraße gilt.

Die Via Francigena ist seit Jahrhunderten vor den Anfängen des Jakobsweges die bedeutendste Pilgerroute Europas.

Schon sehr früh in der Geschichte der Christenheit galt Rom neben Jerusalem als wichtigstes Zentrum des Glaubens. Als wichtigste Pilgerroute diente viele Jahrhunderte die Via Francigena.

Erst mit dem Aufstieg von Santiago de Compostela zu einem weiteren Pilgerziel in Europa entstand mit dem Jakobsweg eine große Konkurrenz. Am Jakobsweg sind die Wege und Herbergen heute oft sehr belebt. Die Via Francigena, die derzeit eine Renaissance erlebt, ist oft interessanter, doch auch viel schwieriger, wie Uschi Spitzkowski unterstreicht.

1990 fanden italienische Wissenschaftler die Aufzeichnungen von Sigeric, dem Erzbischof von Canterbury, in denen er die einzelnen Etappenziele seiner Romreise im Jahr 990 notierte. Dieses Dokument gibt wichtige Informationen, über den Verlauf der alten Pilgerstrecke und dient als Anhaltspunkt für die aktuelle Strecke.

1994 ernannte der Europarat die Via Francigena zur Europäischen Kulturstraße. Teilweise ist die Strecke in der



VIA FRANCIGENA

Schweiz sowie viele Abschnitte in Norditalien, auf jeden Fall ab Vincelli, mit Wegweisern markiert, und auch manche Wanderkarten zeigen inzwischen die Pilgerroute. Auch wenn man oft danach suchen musste...

Die Mutter einer Tochter und eines Sohnes weist auch darauf hin, dass viele Stücke Probleme mit sich bringen. Man muss schwindelfrei sein, geht auf trockenen, mit Geröll und Tannenzapfen gefüllten Bachläufen ziemlich steil bergab und natürlich wieder bergauf, was nicht ganz so gefährlich war, oder auf sehr befahrenen Straßen, wo man nicht den Eindruck hat, dass die Fahrer Rücksicht nehmen.

Allmählich entdecken mehr Menschen, dass diese alte und interessante Pilgerroute große Kulturschätze und landschaftliche Vielfalt bietet.

Man trifft nur selten Pilger, genau acht waren es, die die ehemalige Apothekenhelferin (Neue Grenz Apotheke in Kaldenkirchen) auf ihrem Weg traf, einer war mit dem Fahrrad unterwegs, das war Karl Schroers aus Schwalmatal, der Mann ihrer guten Freundin Ruth Schroers, die sie nicht nur von Pilgerreisen nach Trier kennt. Übernachtet wurde vielfach in Pfarrhäusern und Kirchen und einigen Klöstern sowie caritativen Einrichtungen gegen eine Spende, in Unterküften, die zwischen 35 und 50 Euro kosteten oder im Campingwagen, denn Ehemann Rolf Spitzkowski (70) fuhr den Weg gewissermaßen parallel, meistens vor ihr, aber hin und wieder auch hinter ihr. Einmal musste er auf ihren Wunsch einige Kilometer zurück ihren Pilgerweg fahren, denn sie hatte ihr Halsband mit einem Kreuz verloren.



Nach einiger Zeit kam er mit langem Gesicht zurück. „Hast Du es nicht gefunden?“, fragte sie. „Doch!“ meinte er, aber „Du gehst falsch!“ In der Tat war sie ein Stück „vom Weg abgekommen“. Das konnte hin und wieder passieren, obwohl die beiden einen ganzen Stapel von Wander- und Orientierungskarten mit dabei hatten. Karten muss man lesen können.

Manchmal wurde es auch abenteuerlich, hin und wieder galt es, sich sehr zu konzentrieren. Eigentlich immer!

Die Stempel auf der Liste der Tagesetappen vom 16. Mai bis 4. Juli 2012 bestätigen es.

Es beginnt mit dem der Pfarre Sankt Clemens vom 16. Mai bzw. der Bestätigung der Jakobusbruderschaft Trier und der Erzbruderschaft des Heiligen Matthias und endet mit der Urkunde aus dem Vatikan vom 4. Juli 2012 (Terminium Peregrinatiois). Einige Unterkünfte als Beispiel: Camping Epimal Chalezeule, Paroccia Tromello, Hospitalis di Pavia oder Albergo Viterbo.

Als sie einmal morgens um 6 Uhr vor einem zwei Meter hohen Tor, das verschlossen war, stand - der Weg führte offensichtlich dahinter weiter - blieb ihr nichts anderes übrig, als dieses Tor zu überklettern. Dann erkannte sie: Es gab einen sehr schönen Kreuzweg dahinter, sie war einfach zu früh am Morgen an dieser Stelle.

Eine sehr nette Begegnung gab es mit einem jungen Mann aus Italien, eine unbeschreibliche Verbundenheit entwickelt sich dann zwischen Pilgern. „Das kannte ich von Camino de Santiago. Wir unterhielten uns in englisch, deutsch, italienisch. Oder mit Hand und Fuß. Die Erkenntnis: keiner will besser sein als der andere, ohne

Stress, ganz gelöst laufen und Gespräche führen. Einfach super!

Sehr nett war ein solches an einem Abend mit einem Deutschen aus Karlsruhe, zwei Italienern und zwei italienischen Hospitalis, wo wir umsonst übernachteten, Abendsessen und Frühstück hatten!

Es war mein Traum, diesen Weg zu gehen“, erwähnt Uschi beiläufig. Man meditiert, versucht, zu sich selbst zu finden. „Ich wollte und musste ankommen, Angst hatte ich nie, Langeweile auch nicht. Allerdings wäre es einige Mal ohne Stöcke sehr schwierig geworden. Besondere Behandlungen für die Füße gab es nicht, bis auf Franzbranntwein, Blasen traten nicht auf. „Kurz vor dem Ziel war ich es ziemlich satt, das Laufen in dieser Hitze, doch hätte ich niemals aufgegeben. Bei 40 Grad über den Asphalt zu marschieren ging auch mir an die Kraftgrenze. Dann erreichte ich Rom. Unbeschreiblich, dieses Gefühl, endlich angekommen zu sein!“,

Ein „Nebenprodukt“ für den Ehemann: Er machte viele sehr schöne Aufnahmen als Vogelkundler!

Uschi Spitzkowski ist beeindruckt und dankbar. Eigentlich müsste nach Santiago de Compostella und Rom jetzt noch Jerusalem auf dem Programm stehen. „Aber das ist mir über Land zu gefährlich oder ich müsste einen anderen Weg suchen, vielleicht übers Mittelmeer.“



Heinz-Willi Schmitz



Kirchturmsanierung St. Clemens

Spendenzwischenbericht (Stand 09/2012)

Wir sind erfreut, wie überwältigend die Spendenbereitschaft der Kaldenkirchener Bevölkerung, der Geschäftsleute, der Firmen und Vereine ist. In der kurzen Zeit des Bestehens des Kirchbaufördervereins haben wir bereits einen mittleren fünfstelligen Betrag erhalten. Allerdings ist bis zur Erreichung der aufzubringenden 270.000 Euro noch viel zu tun.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei allen, die uns unterstützt haben. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir einzelne Summen nicht nennen möchten, denn das bisher erzielte Ergebnis ist durch den unermüdlchen Einsatz vieler zustande gekommen. Wir hoffen natürlich, dass Sie uns in Zukunft weiterhin so großzügig unterstützen werden.

Aktionen zu Gunsten der Kirchturmsanierung

Wir möchten Ihnen einen kurzen Überblick über die Aktionen geben, die seit Juli 2012 für die Sanierung unseres Kirchturms stattgefunden haben.

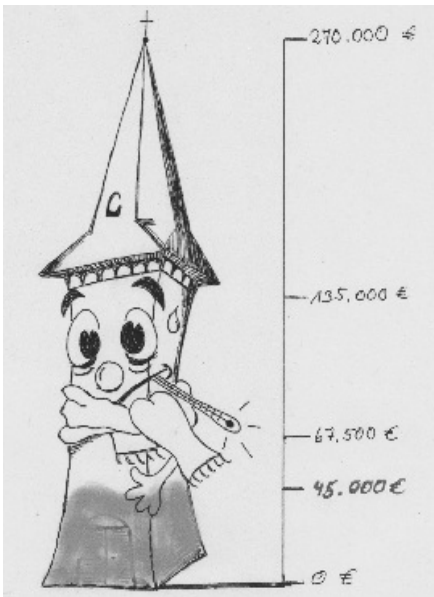
1.7.2012 Pfarrfest in St. Clemens

Am Sonntag, 1.7.12, feierte unsere Pfarrgemeinde ihr diesjähriges Pfarrfest im Conventgarten mit Blick auf den eingerüsteten Kirchturm. Der gesamte Erlös wurde für die Kirchturmsanierung verwandt.



1.8.2012 Fahrt zum Nationalpark „de Meinweg“ - Aktion des Bürgervereins

Am Mittwoch, 1.8.12, lud der Bürgerverein zu einer Fahrt zum Nationalpark „de Meinweg“ im Süden von Niederkrüchten ein. Horst Schirmmacher führte die Gruppe vom Infozentrum in





Kerkenbosch aus durch das Meinweggelände. Die Fahrt war der Beginn einer Reihe von Veranstaltungen des Bürgervereins. Die Teilnahme hier und auch bei den weiteren Aktionen war kostenlos, es wurde um eine Spende zu Gunsten der Kirchturmsanierung gebeten.

1.8.2012 Stadtführung durch Kaldenkirchen - Aktion des Bürgervereins

Am Samstag, 11.8.12, erklärte Prof. Dr. Leo Peters den ca. 30 Teilnehmern die historischen Stätten unsere Stadt. Prof. Dr. Peters erläuterte u.a. den Kirchturm mit seinen Funktionen und seiner Geschichte, das Brigittenkloster mit Pastorat, den Rokokopavillon an der Friedrichstraße (der vielen unbekannt war), die ehemalige Synagoge, die evangelische Kirche.



17.8.2012 Wanderung durch das ehemalige Depot - Aktion des Bürgervereins

Am Freitag, 17.8.12 lud der Bürgerverein zu einer Wanderung durch das ehemalige Depot ein. Horst Schirrmacher erläuterte auf der 3,5 km langen Wanderung, wie das wertvolle Naturschutzgebiet Brachter Wald sich entwickelte.

19.8.2012 Ein Tag für den Kirchturm vom Eiscafé Zalivani

Am Sonntag, dem 19. 8.12, folgten viele von nah und fern dem Aufruf, ins Eiscafé Zalivani zu kommen, um zu Gunsten des Kirchturms Eis zu essen. Familie Zalivani spendete die Tageseinnahmen der Pfarre St. Clemens zur Sanierung des Kirchturms. Wie versprochen unterstützte Pastor Benedikt Schnitzler die Familie Zalivani und ihr Team, verkaufte Eis und räumte Geschirr ab. Bei afrikanischen Temperaturen und großem Menschenandrang war dies eine schweißtreibende Angelegenheit. Auch unser Bürgermeister Herr Wagner ließ es sich nicht nehmen und war mit seiner Familie zum Eisessen gekommen. Familie Zalivani meisterte diese Aufgabe mit Bravour und mit bekannter Freundlichkeit bis in die späten Abendstunden.



Familie Zalivani sagte: Das ganze Leben ist ein Geben und Nehmen. Wir nehmen das ganze Jahr über, und so können wir ja auch mal einen Tag geben und zwar für den kranken Turm.

wie Holzverarbeitung heute mit modernster Technik unterstützt wird. Die dabei gefertigten Herzen, Fledermäuse und Schwerter konnten gegen eine Spende für den Kirchturm von den Besuchern erworben werden.

30.9.2012 Erntedankfest - Aktion der Pfarre St. Clemens und der Landfrauen

Siehe Artikel auf Seite 29

6.10.2012 Erntefest im Familienzentrum Brigittenheim

Trotz des schlechten Wetters besuchten viele Familien aus Kaldenkirchen das Erntefest im Familienzentrum Brigittenheim. Unterstützt wurde das Team von vielen Eltern, den Musikern, die unentgeltlich für hervorragende Stimmung sorgten, und von Frau Kückemanns, die mit den Kindern kreative Aquarellbilder malte.

Der Erlös des Tages ging an die Einrichtung und an die Pfarre St. Clemens zur Sanierung des Kirchturms.

24.8.2012 Karibik-Nacht - Aktion von Kaldenkirchen Aktiv

Am Freitag, 24.8.12, wurden im Rahmen der Karibischen Nacht Hawaii-Ketten gegen eine Spende für die Renovierung des Kirchturms verteilt.

7.9.2012 Unsere Heimat rund ums Galgenvenn - Aktion Bürgerverein

Am Freitag, 7.9.12, lud der Bürgerverein zu einem Spaziergang ein. Horst Schirrmacher erklärte die Besonderheiten unserer Heimat rund ums Galgenvenn.

15./16.9.2012 Tag des Schreiners

Am 15./16. September, dem Tag des Schreiners hatte auch die Firma Sötje ein Herz für den Kirchturm. Sie zeigte,

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Spendern, Sponsoren und den vielen Helfern, die bei den genannten Aktionen beteiligt waren. Weitere Informationen und einen Ausblick auf weitere Aktionen finden Sie unter: www.kirchturm-stclemens.de oder im Schaukasten an der Kirche.

CS/IS

TURMGEDANKEN

Gott zum Grusse - ihr lieben Pfarrkinder von St. Clemens!

Dem Himmel sei Dank! Ich hab' das Schlimmste überstanden! Die letzten Wochen und Monate waren schon recht hart und gingen an meine Substanz.

Die Arbeiten am Helm sind abgeschlossen. Fangnetze und das ganze „Gedönse“ sind abgebaut. Endlich wieder frische Luft zum Durchatmen!

Meine Turmfreunde aus der direkten Nachbarschaft, Mariä aus Bracht, die Lambertizwillinge aus Breyell und der alte Lambert aus Leuth befinden sich ja in Ruf- und Sichtweite. Alle haben mein neues Outfit bewundert und mir für die Zukunft beste Genesungswünsche übermittelt. Sie meinten, der frische Schiefer würde mich viel jünger machen. Eitelkeiten sind aber nicht so mein Ding.

Der 2. September war schon spannend. Hoher Besuch an meiner Spitze. Der Hahn kehrte festlich mit verlängerten Schwanzfedern geschmückt zurück und wurde mir feierlich aufs Haupt gesetzt. Wie der Zufall so will, genau zu dieser Zeit kehrten die Schützen im Paradeschritt vom Dankgottesdienst am Friedhof zurück. Benedikt erkannte als erster den schmucken Hahn und lud spontan König und einige Gefolgsleute ein, dem Vieh in luftiger Höhe einen Besuch abzustatten. König Rainer wurde leicht blass um die Nase und meinte: „Da oben hoch? Als alter Ackerer fühle ich mich auf meiner Scholle sehr wohl. Der liebe Gott hat mir keine Flügel wachsen lassen. Im Convent wartet der Kaffee. Nein Danke.“

Liebe Pfarrkinder, was mich wirklich tief bewegt und froh macht, das ist eure spontane Hilfsbereitschaft. Der Ideenreichtum, mir zu helfen, ist überwältigend. Irmgard aus dem Pfarrbüro hat da den genauen Durchblick. Sie hat in den letzten Wochen schwer schuften müssen. So viele Anfragen und direkte Spenden ans Pfarrbüro. Mir wird dabei schon wieder schwindelig.

Toll fand ich die Aktion von meinem direkten Nachbarn, Oscar und seiner Familie. Bei schönstem Wetter war seine Eisdielen einen ganzen Sonntag im August für mich reserviert. Meinen Beitrag in Form eines kühlenden Schattens in der prallen Mittagssonne hab ich gern den Besuchern gespendet. Dem lieben Mitbürger, der es aus fürsorglichen Gründen wohl für geboten und erforderlich hielt, Benedikt als zertifizierten Dolomitenauhilfseisdielenverkäufer bei der Stadtverwaltung anzuschwärzen, sei verziehen. Sprechenden Menschen ist zu helfen!

Ganz toll auch die Aktion von Kaldenkirchen -Aktiv. Die bunten Blumenketten an den Hälsen der feiernden und tanzenden Menschen der karibischen Nacht - von hier oben allerliebste und wunderschön anzuschauen.

Dann die Männer und Frauen, die schubkarrenweise meinen abgelegten Schiefer aufpoliert und frisch dekoriert haben.

Über 300 Tafeln verzieren jetzt die Hausfassaden in unserem schönen Städtchen. Wirklich tolle Ideen!

Ein stattlicher fünfstelliger Geldbetrag ist dank eurer

Hilfe schon zusammengekommen. Vielen,vielen Dank. - Wir sehen und hören voreinander...

... Vergelt's Gott! –
und bleibt gesund!

Euer Turm
Clemens





TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

Das Sakrament der Taufe empfangen:

Juli 2012

Nora Sofie Mertens
Sophia Milena Gagliano
Henri Küsters
Nils Lange
Nina Saribegian
Nele Heusen
Paul Moors

Ringstraße 7c
Entenpfad 10
Johann-Melchior-Straße 4a
Schwalmtal
Breslauer Straße 1
Erlenweg 4a
Poensgenstraße 8

August 2012

Jakob Becker
Madlen Springauf
Dana Marie Kredigk
Emely Schimandowski

Friedrichstraße 32
Blumenallee 9
Gerberstraße 23
Frankstraße 2

September 2012

Emma Sophie Wefers
Hannes Nothen
Mats Herzogenrath
Jale Viehrig
Torben Schlun
Erik Scholz
Julia Stahl
Emma Stahl
Mathis Lenz von den Driesch

Johann-Sticker-Straße 14
Schindackersweg 33
Korschenbroich
An der Quelle 30
Ravensstraße 32
Gerberstraße 28
Buschstraße 68
Buschstraße 68
Düsseldorf

Oktober 2012

Jolien Ruder
Ewa Schirm
Marie-Christin Leven
Luis Andreas Rölleke
Linus Greulich

An der Quelle 1
Jahnstraße 43
Jahnstraße 50
Arnold-Janssen-Str. 43
Lobberich

Einander das Ja-Wort gaben:

August 2012

Melanie Ambrosius und Jörg Simonett

Oktober 2012

Daniela Wehnert und Ralf Gerards



TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN



In die Ewigkeit wurden gerufen:

Juli 2012

Heinz Nellissen	Nikolaus-Ehlen-Straße 13	69 Jahre
Arno Leven	Jahnstraße 68	58 Jahre
Katharina Wormanns	Venloer Straße 36	96 Jahre
Maria Thelen	Ringstraße 104	84 Jahre
Heinz Buschmann	Kehrstraße 25	83 Jahre

August 2012

Christine Hainke	Landstraße 28	91 Jahre
Christel Bäumges	Wasserstraße 30	81 Jahre
Hans Opdensteinen	Ringstraße 98	82 Jahre
Willi Kohnen	Brüggen-Born	84 Jahre

September 2012

Gertrud Schoppmann	Marienheim Hinsbeck	97 Jahre
Heinz Nähš	Grenzwaldstraße 77	89 Jahre
Elisabeth Neumann	Venloer Straße 36	77 Jahre
Heinz Leven	Schwanenhaus 3	72 Jahre

Oktober 2012

Elisabeth Geßmann	Hermann-Lueb-Straße 2	92 Jahre
Gertrud Klosterhalfen	Kölnerstraße 1	86 Jahre
Erich van Stephoudt	Goethestraße 7	86 Jahre
Hans Heyer	Vennstraße 41	74 Jahre
Tobias Antwerpes	Schwanenhaus 3a	15 Jahre

Für alle, die noch leben

Wir bitten dich für uns selbst, die durch den Tod so vieler Menschen geprüft und angefochten werden. Dass wir uns nicht dem Schmerz überlassen, dass er uns nicht den Atem nimmt und einsam macht. Gib, dass wir wieder Mut fassen, uns diesem Leben anzuvertrauen. Für alle, die blindlings weitermachen und ihren Schmerz nicht zulassen können, dass sie aufgerichtet werden in ihrer Verzweiflung. Für alle, die leben müssen mit einem leeren Platz an ihrer Seite, für alle, die trauern um ein Kind, das sie verloren haben, um einen Freund, der jetzt in ihrem Kreise fehlt, um einen Verlust, für den es keine Worte gibt.

...

Du mögest sie hören und in deinem Herzen bewahren.
(Huub Oosterhuis)



Das Jahr 2012 geht zu Ende. Viel ist passiert in diesem Jahr und es gab viele runde Geburtstage und besondere Jubiläen.

Hallo



Ein Spielzeugklassiker feierte Geburtstag : das Kettcar wurde 50 !!!

Seit 50 Jahren baut die Firma Kettler im Sauerland ein Kinder - Tretauto mit 4 Rädern, Sitz, Lenkrad und zwei Pedalen. Der Name Kettcar entstand aus car = Auto und Kettler, abgekürzt Kett“. In diesen 50 Jahren wurden weltweit 15 Millionen Kettcars verkauft.



50. Geburtstag feierte auch der Räuber Hotzenplotz. Erfunden wurde der von Kindern geliebte Räuber mit der schrecklichen Hakennase von Otfried Preußler. Den Namen Hotzenplotz hat der Räuber von einem kleinen Ort in Schlesien. Die Bücher mit den Abenteuern des Räubers wurden in mehr als 30 Sprachen übersetzt und weltweit über 7 Millionen Mal verkauft.



Maja, die berühmteste Biene der Welt wurde sogar 100 Jahre. Die Geschichte von der neugierigen Honigbiene, die sich den strengen Regeln ihres Bienenvolkes nicht unterwerfen will und viele, auch gefährliche Abenteuer erlebt, hat Waldemar Bonsels 1912 geschrieben. Der Bienenroman wurde verfilmt und in mehr als 40 Sprachen übersetzt. Die Biene Maja kennt ihr bestimmt als Zeichentrickfigur im Fernsehen. Karel Gott hat das Biene- Maja - Lied gesungen : „In einem unbekanntem Land ...“

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen euch
Clemens und Clementine



Liebe Kochfreunde!

Beim Backen wird oft Hefe verwendet.

Hefe ist nichts anderes als Pilze – Hefepilze. Sie fliegen überall in der Luft herum und, wenn sie einen feucht-warmen Nährboden finden, vermehren sie sich.

Die Hefe hat also niemand erfunden! Irgendwer hat irgendwann gemerkt, dass man aus Teig, der längere Zeit gestanden hat, lockeres Brot backen kann. Bis dahin gab es nur flaches Fladenbrot. Forscher haben herausgefunden, dass die Ägypter die ersten waren, die statt flacher Fladen luftig aufgegangene Brote gebacken haben – vor 6000 Jahren!

Über Hefe solltet ihr wissen, dass sie es weder zu warm, noch zu kalt mag, dass der Hefeteig kräftig geknetet werden will, dass man das richtige Mehl braucht und auch etwas Geduld und Zeit! Aber nicht so viel Zeit wie die alten Ägypter, denn Hefe kann man kaufen, als Frischhefe oder als Trockenhefe. (Die Hefe ist also irgendwie vorgezchtet) Also ...

... keine Angst vor Hefeteig!

Versucht es mal mit **Katzenbrötchen**

Ihr braucht: (für 6 Katzenbrötchen)

für den Teig:
 500 g Weizenmehl
 250 ml lauwarme Milch
 60 g Zucker, 50 g Butter
 1 Ei, 1 Prise Salz
 1 Päckchen Trockenhefe
 zum Verzieren:
 Kondensmilch
 12 Rosinen
 6 geschälte Mandeln
 18 rohe Spaghetti





Und so wird´s gemacht:

1. Alle Teigzutaten in eine Schüssel geben.
Zuerst mit dem Knethacken
des Rührgerätes und dann mit
den Händen zu einem glatten
Teig verkneten.
2. Zugedeckt an einem warmen Ort
(z.B. auf der Heizung)
20 Minuten gehen lassen.

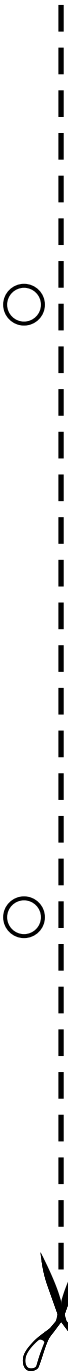


3. Den Teig
noch einmal kurz durchkneten und in
6 Portionen teilen, jedes Teil zu einer
kleinen Kugel formen.
4. Ein Backblech mit Backpapier auslegen
und die 6 Teigkugeln darauf verteilen,
den Backofen auf 200°C vorheizen.

5. Aus jeder Teigkugel einen
Katzenkopf formen:
Die Teigkugeln an einer Seite etwas
eindrücken, die so entstandenen
Ohren etwas herausziehen und
mit einem Küchenmesser der Länge nach einschneiden.
6. Die Katzenbrötchen mit Kondensmilch einpinseln.
7. Für die Augen jeweils 2 Rosinen und für das Mäulchen eine
Mandel eindrücken.
Als Barthaare links und
rechts von der Mandel je
3 halbe Spaghetti stecken.
8. Die Katzenbrötchen auf der
mittleren Schiene
15 - 20 Minuten backen.



Guten Appetit !!!





In unserer Serie "Wer war .. ?" lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

Viele von euch kennen das: Wenn ihr beim Spielen oder beim Sport hinfallt und euch der Arm oder das Bein danach sehr weh tut und ihr euch nicht schmerzfrei bewegen könnt, geht ihr zum Arzt und der schickt euch dann zu einem Facharzt, der eine Röntgenaufnahme macht, wenn er selbst kein Röntgengerät hat. Auf einer Röntgenaufnahme kann der Arzt dann feststellen, ob ihr den Arm oder das Bein gebrochen habt.

Ihr kennt es nicht anders, eure Eltern und Großeltern auch nicht. Aber die Möglichkeit, eine Röntgenaufnahme zu machen, gibt es erst seit etwa 120 Jahren. Entdeckt hat diese Methode einer der größten Physiker, die es je gab, dessen Namen viele Schulen, Straßen und Plätze in Deutschland tragen: Wilhelm Conrad Röntgen. Von ihm wollen wir euch heute erzählen.

Wilhelm Conrad Röntgen

Wilhelm Conrad Röntgen wird am 27. März 1845 in Lennep geboren, heute ein Stadtteil von Remscheid im Bergischen Land, nicht weit von Wuppertal entfernt. Sein Vater, Friedrich Röntgen, hat eine kleine Stofffabrik, wie es damals viele in dieser Gegend gibt. Seine Mutter ist Charlotte Constanze. Wilhelm Conrad hat keine Geschwister. Dem kleinen Stofffabrikanten Röntgen geht es wirtschaftlich zunehmend schlechter. Das liegt auch daran, dass es viele kleine Stofffabriken gibt, aber der Absatzmarkt zu klein ist, weil nur wenige Menschen sich neue Stoffe leisten können. Drei Jahre nach Wilhelm Conrads Geburt zieht die Familie nach Apeldoorn, das liegt in den Niederlanden. Dort besucht Wilhelm Conrad die Grundschule und später ein technisches Gymnasium. Nach 2 Jahren muss er die Schule

ohne Abitur verlassen, denn man hat ihm vorgeworfen, dass er eine Karikatur seines Klassenlehrers gezeichnet hat. (*Damals war das Grund genug, einen Schüler von der Schule zu weisen! Heute undenkbar!!*) Wilhelm Conrad Röntgen interessiert sich für Naturwissenschaften und Technik, möchte studieren, aber ohne Abitur kann er das nicht, weder in den Niederlanden, noch in Deutsch-



Geburtshaus von Wilhelm Conrad Röntgen



WER WAR . . .



land. Nach langem Suchen, er ist mittlerweile 20 Jahre alt, kann er an der Technischen Hochschule in Zürich (Schweiz) ein Maschinenbaustudium aufnehmen, denn dort kommt es nicht auf das Abitur, sondern auf eine Aufnahmeprüfung an. 1868 macht er sein Maschinenbau-Diplom, es folgt ein Aufbaustudium in Physik. 1869 promoviert er. Er heißt jetzt Dr. Röntgen.

1870 geht Röntgen als Assistent eines Professors nach Würzburg, kann dort selbst aber kein Professor werden, weil ihm das Abitur fehlt. Darum geht Röntgen nach Straßburg und wird dort 1876 Professor für Physik.

Drei Jahre später wird er als Professor nach Gießen berufen. Röntgen ist nun 34 Jahre alt und Professor Dr. Röntgen.

In seiner Würzburger Zeit, am 19. Januar 1872, heiratet Wilhelm Conrad Röntgen Anna Bertha Ludwig. Die beiden haben keine Kinder, sie nehmen die 6-jährige Nichte von Anna Bertha Röntgen auf und adoptieren sie später.

Wilhelm Conrad Röntgen ist ein bescheidener, zurückhaltender, schweigsamer Mensch. Wenn er in seine wissenschaftliche Arbeit vertieft ist, kann er sich nur schwer auf andere Menschen einstellen. Auch seine Frau klagt manchmal darüber, dass er ihr dann garnicht zuhört, wenn sie ihn anspricht. Er legt bei seiner wissenschaftlichen Arbeit großen Wert auf Sorgfalt



und Genauigkeit. Er veröffentlicht seine Forschungsergebnisse erst, wenn er sie sorgfältig geprüft hat. Es kommt ihm dabei nie auf den eigenen Ruhm an, sondern ausschließlich auf die Richtigkeit seiner Ergebnisse.

1888 wird er an die Universität Würzburg berufen – als Professor, was ihm wegen des fehlenden Abiturs früher verwehrt worden war. Jetzt ist dies möglich, weil er an anderen Universitäten Professor gewesen ist. 6 Jahre später wird er sogar zum Rektor der Universität gewählt.

An der Würzburger Universität macht Röntgen seine größte wissenschaftliche Entdeckung!

Am 8. November 1895 entdeckt Röntgen bei der Untersuchung von Elektrizität in Gasen (*das ist sein physikalisches Spezialgebiet*) zufällig Strahlen, die der Mensch nicht sehen kann.

Er nennt diese Strahlen **X-Strahlen**. Diese Strahlen können durch alles außer Blei und Platin hindurchleuchten. Und damit kann man etwas sehen,





was bis dahin verborgen war. Weil Wilhelm Conrad Röntgen ein sehr gewissenhafter Mensch ist, will er weitere Forschungen anstellen, um seine Erkenntnisse abzusichern. Er arbeitet Tag und Nacht in seinem Labor, isst und schläft dort. Erst als er sicher ist, dass diese „neue Art der Strahlen“

wirklich etwas ganz Neues sind, vielleicht eine Revolution bedeuten, veröffentlicht er seine Forschungsergebnisse. Das ist Ende Dezember 1895. Er macht auch die ersten Röntgenbilder der Geschichte und zwar von der Hand seiner Frau. Die Nachricht von der wissenschaftlichen Entdeckung verbreitet sich schnell. Kaiser Wilhelm II. lässt sich im Januar 1896 persönlich von Wilhelm Conrad Röntgen in Berlin über die sensationelle Entdeckung berichten. Einige Tage später erklärt Röntgen vor Physikern und Medizinern in Würzburg die Bedeutung der Strahlen, vor allem im Bereich der Medizin. Die Zuhörer sind begeistert, der Beifall nimmt kein Ende. Sie schlagen vor, die neuen Strahlen nach ihrem Entdecker zu benennen: **Röntgenstrahlen**.

Aber der bescheidene Röntgen lehnt dies ab und bleibt bei der Bezeichnung **X-Strahlen**. Röntgen will seine Entdeckung auch nicht zum Patent anmelden, denn er ist der Meinung, dass seine Entdeckung allen Menschen gehört und nicht ihm.



Röntgenbild einer Hand

Nie zuvor hat sich die Nachricht von einer wissenschaftlichen Entdeckung so schnell verbreitet wie im Falle der Röntgenstrahlen (*es gibt noch kein Internet, kein Facebook!*), denn auch für Nicht-Mediziner ist die Nützlichkeit der **X-Strahlen** in der Medizin unmittelbar verständlich.

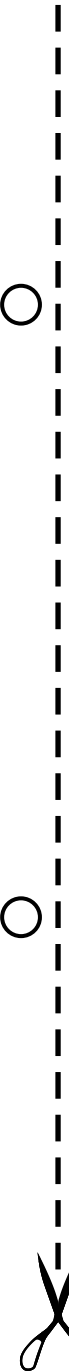
Am 1. April 1900 wird Röntgen Professor an der Universität in München und bleibt dort als Direktor des Physikalischen Instituts bis zum 1. April 1920. Röntgen ist 75 Jahre alt.

1901 erhält Wilhelm Conrad Röntgen als **erster den Nobelpreis** für Physik (*die Nobelpreise wurden zum ersten Mal im Jahre 1901 vergeben*).

Die Preisverleihung findet am 10. Dezember, dem 5. Todestag des Stifters Alfred Nobel, statt. Der Preis wird, wie jedes Jahr, also auch heute noch, in Stockholm verliehen. Röntgen reist nach Stockholm und nimmt den Preis aus der Hand des **schwedischen Kronprinzen** entgegen, die Bitte, einen Vortrag



WER WAR . . .



über seine Entdeckung zu halten, erfüllt der öffentlichkeitsscheue Wissenschaftler aber nicht. Das Preisgeld stiftet er der Universität Würzburg. Vielleicht deshalb, weil er dort die revolutionäre Entdeckung gemacht hat. Vielleicht ein kleines Dankeschön!

Am 13. Oktober 1919 stirbt Röntgens Frau Bertha. Röntgen zieht sich aus der Gesellschaft zurück, er vereinsamt und wird krank.

Am 10. Februar 1923 stirbt Wilhelm Conrad Röntgen im Alter von nicht ganz 78 Jahren in München, beigesetzt wird er in Gießen, weil dort auch seine Eltern und seine Frau die letzte Ruhe gefunden haben.

Gegen den Willen des bescheidenen Forschers werden die von ihm entdeckten Strahlen im deutschen Sprachraum nach ihm benannt (**Röntgenstrahlen**). **Röntgen** wird auch als Verb benutzt.

Im Bereich der Anwendungsmöglichkeiten der Röntgenstrahlen entwickelt sich eine eigene Fachrichtung: die Röntgenologie. Röntgenuntersuchungen tragen nach dem zweiten Weltkrieg maßgeblich dazu bei, die Tuberkulose in Europa zu besiegen. Dass man mit Hilfe der Röntgenstrahlen in den Körper hineinschauen, ihn besser verstehen und Veränderungen, wie z. B. Geschwüre, Tumore oder Knochenbrüche, feststellen kann, hat Röntgen gewusst. Nicht gewusst hat er damals, dass die

Strahlen auch Schäden in gesundem Gewebe anrichten können. Im Laufe der Zeit ist es den Wissenschaftlern gelungen, die Strahlenbelastung immer weiterzusenken.

Wenn z. B. eurer Bein geröntgt wird, wird der Bauch und der Oberkörper durch eine so genannte Bleischürze geschützt, denn die Strahlen können durch das Blei nicht hindurch. Außerdem achtet man darauf, dass man nicht zu oft geröntgt wird, nur dann, wenn es wirklich notwendig ist.

In Würzburg findet ihr eine Gedenkstätte für Wilhelm Conrad Röntgen im ehemaligen Physikalischen Institut der Universität.

Jedes Jahr am 10. Dezember wird in Würzburg der Wilhelm-Conrad-Röntgen-Preis an den besten Nachwuchswissenschaftler des Physikalischen Instituts der Universität verliehen.

GB



*das Physikalische Institut 1927
in Würzburg*





Erntedankfest 2012 in St. Clemens

Das Erntedankfest gehört zu den ältesten Festen, die gefeiert werden. Traditionell dankt man mit dieser Feier Gott am Ende der Erntezeit dafür, dass er die Früchte, das Gemüse und das Getreide hat gedeihen lassen.

Heute lässt uns das Erntedankfest auch daran erinnern, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, dass wir so viel Nahrung auf unseren Tellern haben. Auf der ganzen Welt bedanken sich die Menschen für ihre Ernten.

So haben auch die Pfarrgemeinden St. Clemens Kaldenkirchen und St. Lambertus Leuth in diesem Jahr den Erntedankgottesdienst gemeinsam in der Pfarrkirche St. Clemens gefeiert.

Dazu schmückten die Landfrauen Kaldenkirchen die Pfarrkirche St. Clemens samstags mit gespendetem Gemüse, Früchten und Getreide der hiesigen Landwirte und Gärtner.

Die Früchte und das Gemüse wurden anschließend der Nettetaler Tafel zur Verfügung gestellt.



Frühstück im Convent

Nach dem Erntedankgottesdienst waren alle Gemeindemitglieder zum gemeinsamen Frühstück in den Convent eingeladen. Damit man auch den Erntedank schmecken konnte, hatten

sich die Landfrauen Kaldenkirchen bereit erklärt, für das Frühstück Brot, Brötchen und Blechkuchen zu backen und ebenso die selbst hergestellte Marmelade zu spenden. Der Erlös hieraus wurde zur Renovierung des Kirchturms gespendet.

Ebenso wurde die Bühne im Convent von den Landfrauen Kaldenkirchen mit Blumen, Kürbissen und Mais sowie einer selbst angefertigten Erntekrone dekoriert.

Es war ein gelungenes Erntedankfest in der voll besetzten Pfarrkirche St. Clemens und dem ebenso besetzten Pfarrgemeindesaal Convent. Gerne nahmen die Gemeindemitglieder das Erntedankfrühstück an.

Gedicht zum Erntedank

*Wollt ihr fröhlich essen,
dürft ihr nicht vergessen,
wieviel Sonne, Regen, Wind
vorerst Not gewesen sind,
bis euch diese Gaben
nun erlaben.
Dankt drum Sonne,
Wind und Regen
für den Segen.*

E. Siemes-Springauf

1. Vorsitzende der Landfrauen



Viehhofen 2012 - Alle gegen Zeus

Auszüge aus dem Tagebuch des Ferienlagers:

Am Sonntagabend, 29.7., machten sich 52 Kinder mit Betreuern aus der Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen, auf den Weg nach Viehhofen, Österreich. Nach ca. 10 Stunden erreichten wir um Punkt 8:00 Uhr aufgeregt unser Quartier für die nächsten 2 Wochen, die Bachmühle in Viehhofen, in der uns bereits ca. 30 am Vortag ange-reiste Familien und Betreuer erwarteten.

Am ersten Tag war Ruhe und Kennenlernen angesagt. Abends hießen uns die Viehhofener Olymp-Götter willkommen und luden uns zum Wettkampf "Alle gegen Zeus" ein.

Am Dienstag ging es auf Wanderschaft, am Mittwoch nutzten wir den sonnigen Tag, um ins Freibad zu fahren. Dort angekommen, gingen wir sofort ins kühle Nass. Wasserschlachten und Rutschpartien durften natürlich nicht fehlen. Auch das Sonnen auf der Wiese und das Volleyball spielen waren Teil unseres Aufenthalts.

Am Abend besuchten uns wieder die Götter des Olymps - die Halb-Götter sagten den Göttern den Kampf an. In

den nächsten Tagen werden die Wettkämpfe des Olymps stattfinden.

Am Donnerstag begann unser Tag früh, denn wir wollten zum Großglockner. Leider wurde das Wetter schlechter. Einige Teilnehmer blieben am Kaiser-Franz-Josef-Haus, die anderen gingen ein Stück zu einer Alm hoch. Gegen halb drei fuhren wir zurück durch die Berge. Wir machten zwischendurch eine halbe Stunde Rast an einer Alpinausstellung.

Danach ging es zurück zum Gästehaus, wo es direkt Abendessen gab. Der Abend wurde individuell von jedem gestaltet.

Es wurde Fußball, Badminton und Tischtennis gespielt. Drinnen wurde gemalt, gebastelt und gesungen. Um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen, saßen wir noch ein wenig beisammen.

Mit dem Freitag brach der erste Wettkampftag an, der jedoch einige Regenschauer mit sich brachte. Nach dem Frühstück wurden wir in drei Gruppen eingeteilt, während die einen sich im Bogenschießen bewähren durften, wanderte eine andere Gruppe hinauf auf die Schmittenhö-



he. Die dritte Gruppe blieb in der Bachmühle und bemalte T-Shirts. Die Wanderung zur Schmittenhöhe erwies sich als sehr kräftezehrend, weil wir 1200 Höhenmeter überwinden mussten, um das Ziel zu erreichen. Glücklicherweise klarte der Himmel auf. Beim Erreichen des Gipfels erwartete uns ein Helikoptereinsatz, der jedoch lediglich Baumaterial beförderte. Nach einem gelungenen Abendessen forderten die Götter uns zu den ersten Wettkämpfen heraus. Mit einem 1:1 Unentschieden und der Vorfreude auf den zweiten Wettkampftag ging es ins Bett.

Wettkampftag Nr. 2 begann mit dem Frühstück um 9:00 Uhr. Danach blieben wir im Haus, damit die T-Shirts bemalt werden konnten. Hier konnten einige interessante Kreationen betrachtet werden ;-). Außerdem konnten wir uns unsere eigenen griechischen Göttergewänder basteln. Nach dem kreativen Teil des Tages folgte bei herrlichem Wetter der sportliche Teil. Um diesen durchzuführen, wanderten wir zum Bach, wo wir uns in diversen

Wettkämpfen gegen die Götter durchsetzen mussten. Nachdem alle Steintürme gebaut und alle Schiffe versenkt waren, machten wir uns auf den Heimweg. An der Bachmühle angekommen, versorgte uns Grillmeister Eric mit leckerem Fleisch. Leider verschlechterte sich das Wetter stark. Der Spruch des Tages kam heute von Lena M.: "Dieser Blitz war nicht nur Hammer, sondern gleich der ganze Werkzeugkasten."

Bei herrlichem Wetter fuhren wir am Sonntagmorgen zum Talschluss. Es gab für uns drei unterschiedliche Möglichkeiten, den Tag zu gestalten. Während die einen am Wasserspielplatz "Teufelswasser" blieben, machte eine andere Gruppe eine mittelschwere Wanderung zur Forsthofalm. Eine kleine Gruppe von 13 Leuten bestritt eine sehr anspruchsvolle Wanderung, die am "Teufelsprung", Gamshag und dem Hochtorsee vorbeiführte. Nachdem auf dem Rückweg auch noch zwei Schlangen zu sehen waren, freuten wir uns sehr auf das köstliche Abendessen. Leider fiel der Besuch

der Götter heute abend wegen Erschöpfung aus. So haben wir am Abend noch die olympischen Spiele im TV verfolgt, bevor es dann ins Bett ging. Am "Gamshag" präsentierte uns Simon R. den Spruch des Tages, als er nach 800 Höhenmetern ins Gipfelbuch schrieb: "Schlimmer kann's



FERIENLAGER

nicht mehr werden. Ab jetzt geht's nur noch bergauf!"

Tag 7 (Montag) ließen wir sehr ruhig angehen. Am Abend stand dann noch eine Überraschung auf dem Plan. Mit dem Bus fuhren wir bei schlechter werdendem Wetter nach Kaprun, um dort durch die Sigmund-Thun-Klamm zu gehen. Als wir die Klamm betraten, fing es an wie aus Eimern zu schütten. Durchnässt brachte uns der Bus wieder zur Bachmühle. Angekommen freute sich jeder auf eine warme Dusche und sein Bett. 22:55 Uhr: Das Wetter in Viehhofen ist besch.... :-).

Da am Dienstag das Equipment der gestrigen Wanderung noch nicht getrocknet war, beschlossen wir das gute Wetter zu nutzen und mit dem Bus zur Sommerrodelbahn Biberg zu fahren. Nach 3 Fahrten auf der Bahn war es wieder Zeit, die Rückreise anzutreten. Um Punkt 21 Uhr besuchten uns wieder die Götter, um uns vor künstlerische Aufgaben zu stellen.

Am Mittwoch fuhren wir nach Zell am See und verbrachten einige Stunden

in der Innenstadt. Viele nutzen dies um gemütlich ein Eis zu essen und am See zu entspannen. Wieder daheim besuchten uns am Abend die Götter zum letzten Wettkampftag. Nach einem klaren Sieg gegen die Götter bejubelte das "Fußvolk" den Einzug auf den Olymp. Für morgen ist noch eine Wanderung angesagt, damit alle auch ein Gipfelkreuz verbuchen können.

Der vorletzte Tag begann bei bedecktem Himmel wie jeder andere. Nach dem Frühstück wurden wir vom Bus nach Hinterglemm gebracht, um dort mit der Gondel auf die Bergstation vom Zwölferkogel zu fahren. Das letzte Stück zum Gipfelkreuz mussten wir dennoch zu Fuß bestreiten. Dies schafften wir alle, sodass jeder von uns dieses Jahr auf einem Gipfel war. Den Rückweg bestritten wir dann in zwei verschiedenen Gruppen. Nach Mittagessen und Jause, besuchten uns ein letztes Mal die Götter des Olymps. Mit diesen feierten wir den Einzug auf den Olymp und zwei tolle Wochen in Viehhofen.



Spendenübergabe

Am 25. Juli übergaben wir (Tanzgruppe Bharani) im Pfarramt die Schecks an die Vertreter der Projekte unserer diesjährigen Veranstaltung.

Frau Dr. Deimann-Veenker und Frau Genenger-Genneper (im Rollstuhl) bekamen für die Löwenkinder einen Scheck in Höhe von **380 Euro** und Pfarrer Schnitzler für den Convent unserer Pfarre einen Scheck in Höhe von **100 Euro**.

Das Geld der Löwenkinder wird für die unterschiedlichen Projekte verwendet. Sie unterstützen und betreuen krebs- und chronisch kranke Kinder und deren Eltern und Familien, regionale Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, die erkrankte Kinder und Jugendliche behandeln, ausgesuchte Krebsforschungsprojekte, die Gründung eines Palliativnetzwerks, welches schnelle Hilfe für betroffene Fa-

milien gewährleistet und übergeordnete Dachverbände wie die Deutsche Leukämieforschungshilfe und die Knochenmarkspenderdatei.

Diese Projekte lagen uns dieses Jahr sehr am Herzen. Vor allem das der Löwenkinder. Denn wir sollten alle dankbar dafür sein, dass unsere Kinder gesund sind und es auch bleiben.

Auch das Projekt „Convent“ lag uns am Herzen. Denn nicht nur für die Renovierung unseres Kirchturms fehlt das Geld, sondern auch für unser Convent, das von vielen Gruppen für ihre Arbeiten innerhalb unserer Gemeinde genutzt wird. Daher war es für uns auch wichtig, dass Geld zur Instandhaltung gesammelt wird.

Nochmals ein großer Dank an alle Spender!

Eure Sandra Thönißen
Tanzgruppe Bharani



GOTTESDIENSTE IN DER REGION

Gottesdienste am Wochenende in der GdG Nettetal

Samstag	17:00 Uhr	Hinsbeck, St. Peter (nur 1. Samstag)
	17:00 Uhr	Lobberich, St. Sebastian (2.,3.,4. Samstag im Monat)
	17:15 Uhr	Breyell, St. Lambertus/Schaag, St. Anna (1. Sa. im Monat in Schaag, sonst in Breyell)
	18:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
Sonntag	7:30 Uhr	Kaldenkirchen, Kloster „St. Vinzenz“
	8:15 Uhr	Leutherheide, St. Peter und Paul
	9:30 Uhr	Hinsbeck, St. Peter
	9:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
	9:30 Uhr	Schaag, St. Anna
	11:00 Uhr	Breyell, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Leuth, St. Lambertus
11:15 Uhr	Lobberich, St. Sebastian	

Jugendmesse

18:00 Uhr Lobberich, Alte Kirche (1. So im Monat)

außerhalb der GdG

Samstag	16:45 Uhr	Bracht, Altenheim (1.+3.Sa im Monat)
	17:00 Uhr	Grefrath, St. Laurentius
	17:30 Uhr	Mülhausen, St. Heinrich
	18:30 Uhr	Oedt, St. Vitus
Sonntag	8:30 Uhr	Steyl, Klosterkirche
	9:00 Uhr	Vinkrath, St. Josef
	9:30 Uhr	Oedt, St. Vitus
	10:00 Uhr	Mülhausen, St. Heinrich
	10:30 Uhr	Grefrath, St. Laurentius
	11:15 Uhr	Bracht, Maria Himmelfahrt
	19:00 Uhr	Kempen, Probsteikirche
19:00 Uhr	Amern, St. Anton	

Ökumenisches Friedensgebet

Dienstag 19:00 Uhr ev. Kirche

WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Stroetges/Frau Berger	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 0163-4027976
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153-1250



Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr
donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: info@stclemens-kaldenkirchen.de

Homepage: www.stclemens-kaldenkirchen.de



	Kirchenvorstand stellvertr. Vorsitzender:	Frank Dors	Tel.: 812309
	Pfarrgemeinderat Vorsitzender:	Johannes Deutes	Tel.: 3029432
	Kindergarten Brigittenheim Leiterin:	Petra Hauser	Tel.: 5934
	Kindergarten Regenbogenland Leiterin:	Andrea Langguth	Tel.: 5449
	Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz		Tel.: 12020
	Katholische Frauen Gemeinschaft Teamsprecherin:	Rita Peters	Tel.: 3324
	Theatergruppe:	Karin Tack	Tel.: 4262
	Kartenverkauf:	Leni Deckert	Tel.: 4163
	Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor Vorsitzende:	Christa Schattner	Tel.: 1832
	Chorleiter:	Achim Bruns	Tel.: 0163-4027976
	Orgelbauverein Vorsitzender:	Heinz Lankes	Tel.: 5128
	Ökumenekreis Ansprechpartner:	Waltraud Prigge	Tel.: 4389
	Messdienergemeinschaft Ansprechpartner:	Marina u. Sonja Dormels	Tel.: 4854



WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Bernd Peters	Tel.: 130356
Fit mit 60	Karl Peters	Tel.: 9425
SpG Kolping-Karneval:	Leo Peters	Tel.: 6520



Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Anne Hartstock	Tel.: 811796
Kleiderkammer:	Elfriede Scholz	Tel.: 3828
	Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
	Thea Cleophas	Tel.: 0031-774754254

Begleitung und Besuchsdienst für Kranke

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



St. Lambertus- und Junggesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



Aktion missio und Leprohilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gisela Biemans	Tel.: 5545
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



Eine Welt-Kreis

Ansprechpartner:	Heiner Heidemeyer	Tel.: 899742
------------------	-------------------	--------------



Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------

WEIHNACHTEN 2012



Der nächste Clemens-Bote Nr. 45 erscheint am 28. März 2013
Letzter Abgabetermin ist am 13. Februar 2013